

Π ς  
107



Q. 1

1

2

3

4



## Krieg der Elementen/

Wider

das bejammerns-würdige

## SICILIA,

Oder

Beschreibung des erschrecklichen Bebens  
 und Erschüttern der Erden/ grausamen Überlauffs  
 und Sturm des Meers/ auch höchstentsetzlichen Toben  
 und siedenden Wüthen des Feuer-ausspeyenden

## Bergs ÆTNA,

Wodurch jüngsthin nicht allein viel herrlich = er=  
 bauete grosse Städte / schöne Schlösser und lustige Flecken  
 in Sicilia verschüttet und verschlungen / zerrüttet und verwüstet / son=  
 dern über das noch viel tausend Menschen lebendig gleichsam begraben / elendig=  
 lich erschlagen und zerschmettert / oder durch die ungestüme Meers = Fluthen und  
 das um sich fressende Feuer jämmerlich verdorben und um=  
 kommen sind.

Nebst Grund = richtiger Ausführung / was solches Erd=  
 schüttern sey / woher es komme / und was es gemeiniglich  
 bedeute /

Mit allerhand denckwürdigen Geschichten ausgezieret  
 und vorgestellet  
 von

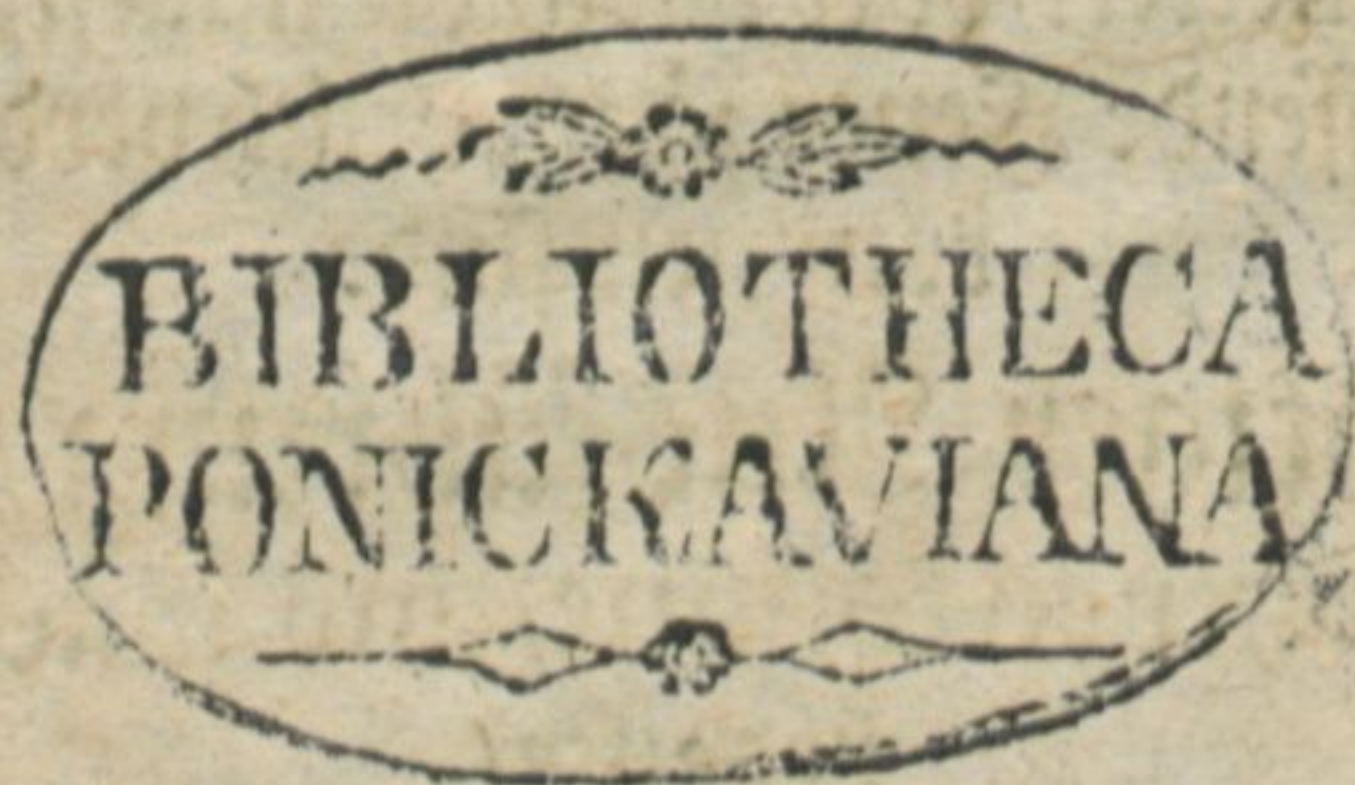
Alexander Polycarpus Winthern.

---

 Bey Joh. Fried. Gleditsch. 1693.

De Terræmotu, ex Aquario  
Marcelli Palingenii.

— **E**xponam paucis, cur terra tremiscat,  
Quæ vis tanta illam quatit, cogatque moveri,  
Scire igitur licet, innumeras vastasque cavernas  
Sub terris esse, atque illic quandoque creari  
Ingentes ventos: qui dum crudelia miscent  
Prælia, concutiunt Terram nimioque furore  
Congressi, evertunt totas cum mœnibus Urbes:  
Donec parte aliqua erumpant, factò agmine & auras  
Diffusi in vacuas non longâ pace quiescant.





**W**ann der Königliche Prophet David Gottes eyfferigen Grimm und hart entbrannten Zorn in dem 18. Psalm beschreibet / so gebraucht er diese erschreckliche Worte / darüber billich einem ieden Menschen das Herz im Leibe erzittern soll: Die Erde / spricht er / bebet / und wird bewegt / und die Grundveste der Berge regten sich und bebeten / da er zornig war. Gott behüte uns! Was muß da vor ein Jammer seyn / wann der Erdboden unter unsern Füßen bebet und weicht / daß kein Mensch auffrecht stehen / gehen noch sitzen kan? Wann die darauß stehende Thürme / Schlöffer und Häuser sich bewegen / umstürzen / über einander fallen / und mit grausamen Prasseln alles jämmerlich zerschmettern und zu Grunde schmeissen; Wann die Grund-Veste der Berge sich regen / von einander bersten / und auß die herum liegende Dertter fallen / und dieselbe bedecken! Was muß da vor ein Jammer-voller und todt-ängstiger Zustand seyn? Was vor ein erbärmliches Schreyen / Heulen und Klagen der armen in Todesfurcht begriffenen Flihenden / so dem bevorstehenden Unfall entrinnen wollen / muß allenthalben biß an den Himmel erschallen? Was vor ein erbärmliches Spectacul muß doch seyn / wann die Blut-Ströhme der zerquetschten Körper unter den über einander zertrümmerten

4 2                      Mauer:

Mauer-Steinen hervor fließen; Wann das Gehirn der Erschlagenen bald hier bald dort an einem Steine klebet; Wann hier eine schwangere Frau dermassen von einem Stein oder Balcken getroffen worden / daß ihre todte Frucht vor ihrem entseelten Körper liegt? Und wie schmerzlich muß es gleichmäßig lassen / wenn man eine sorgfältig-gewesene Mutter / welche ihre kleine Liebes-Pfänder / die Kinder / noch um den Hals / ja gar an den Brüsten hangen hat / unter dem schweren Stein-Hauffen zertrümmert hervor ziehet? Und was ist gleichfalls Herz-Schmerz-empfindlicher / als wann man liebe Ehegatten den letzten Valet-Kuß einander gebend / und sich fest umarmend unter den Ruinen hervor scharret? Ach! wie abscheulich muß es aussehen / wann die Erde ihren Grund-losen Rachen aufsperrt / und auff einmahl so viel prächtige Palläste / schön gezierte Kirchen und herrliche Schlösser / ja was das erbärmlichste / so viel tausend elende / mit aufgehobenen Händen / wiewohl vergeblich / um Hülf und Errettung schreyende Menschen verschlinget! O das muß traun eine rechte traurige Schau-Bühne Göttlichen Zorns seyn!

Dergleichen Jammer-vollen Schau-Platz hat zwar Italien schon zum öfftern præsentiret / aber doch niemahls die schwere Hand Gottes so hart empfindlich / als ohnlängsten / gefühlet. Denn

A. C. 7. ist zu Rom ein grausames Erdbeben gewesen / darüber die Tyber dermassen angelauffen / daß sie alle Brücken eingerissen / viel Häuser verwüstet / und eine große Menge Menschen ersäuffet.

A. C. 87. ist der Berg Vesuvius in Campanien dermassen erschüttet worden / daß er sich oben auffgethan /  
und

und grosse Feuer = Kugeln auff viel Meilweges ausgeworffen/ die viel Städte umher angezündet und verbrennet haben.

A. C. 254. im andern Jahr nachdem die H. Jungfer Agatha gemartert worden/ ist der Berg Aetna in Sicilien entbrannt / und hat viel Feuers auszuspeyen angefangen.

A. C. 377. zu den Zeiten Kärsers Valentiniani, sind bey nahe in allen Landen Erdbeben gewesen/ und hat das Meer an vielen Orten/ sonderlich in Sicilia grossen Schaden gethan.

A. C. 546. ist zu Rom ein grosses Erdbeben gewesen/ darauff Totilas der Gothen König die Stadt Rom eingenommen/ und den dritten Theil der Mauern einreissen lassen/ welche darnach Bellisarius wieder gebauet hat.

A. C. 800. Als Kärser Carl der Grosse zu Spoleto gewesen/ ist ein dermassen grosses Erdbeben entstanden/davon auch das Dach auff St. Peters Kirchen eingefallen/und grosser Schaden in Italien geschehen.

A. C. 983. ist in Italien ein grosses Erdbeben gewesen/dadurch Beneventum und Capua sonderlich beschädiget worden.

A. C. 1118. sind in Italien so hefftige Erdbeben gewesen/ daß auch etliche Dörffer dadurch von einem Ort an dem andern versetzet worden/und hat solches Erdbeben 40. Tage lang gewähret.

A. C. 1152. sind in Italien hin und wieder starcke Erdbeben verspüret worden/die ziemlichen Schaden verursachet.

A. C. 1170. sind grosse Erdbeben und Wasser-Güsse

in Italien gewesen / und ist eine Stadt in Sicilia, Namens Catina, jämmerlich dadurch verderbet / und eine grosse Anzahl Leute um ihr Leben kommen.

A. C. 1171. hat Sicilia Schaden durch Erdbeben erlitten / und A. C. 1178. hat der Berg Aetna durch abermahlige Erd-Erschütterung Feuer ausgeworffen / und grossen Schaden verursacht.

A. C. 1183. ist im Königreich Neapolis grosses Erdbeben geschehen / daß wohl in die 30000. Menschen davon geblieben.

A. C. 1285. ist in Italien etliche Tage nach einander ein grosses Erdbeben gewesen / welches viel Häuser niedergestürzet; Also / daß Pabst Bonifacius, da er eben zu Reate gewesen / sich auff das Feld reterirt / und unter einem Tabernacul etliche Tage auffgehalten.

A. C. 1448. ist die berühmte Stadt Neapolis in Campania durch das Erdbeben jämmerlich verwüestet / und etliche tausend Personen dadurch auffgerieben worden.

A. C. 1456. sind in Campanien / Apulien und andern benachbarten Dertern / viel Städte und Flecken durch das Erdbeben erschüttert und gar ruiniret worden.

A. C. 1466. den 5. Decembr. in der Nacht um 11. Uhr ist ein solches Erdbeben entstanden / daß viel Kirchen / Schlöffer und gemeine Häuser im Königreich Neapolis, Apulia und zu Benevento eingefallen / und viel Menschen und Vieh dadurch umkommen.

A. C. 1505. ist auff den Neuen Jahrs Abend Nachts um 11. Uhr ein plötzliches Erdbeben mit einem schrecklichen Schall zu Bononien entstanden / welches nach dreyen Tagen sich viel erschrecklicher erzeiget / also / daß iederman ver-



vermehnet / der Jüngste Tag sey vorhanden. Da dann die Bentivoli an ihren stattlichen Gebäuden grossen Schaden erlitten.

A. C. 1510. sind zu Florenz, Ravenna, Venedig, Friaul und anderswo in Italien so erschreckliche Erdbeben gewesen / daß jedermann in Furchten gestanden / es möchte alles untergehen.

A. C. 1521. ist zu Mänland ein sehr schädliches Erdbeben entstanden. Da denn der Donner zugleich in den Pulver = Thurm geschlagen / dadurch alles / was in der Nähe gewesen / zersprenget und ruiniret / auch die meisten von der im Castell liegenden Guarnison erschlagen worden.

A. C. 1538. ist eine so starcke Erschütterung zu Pozzuoli entstanden / daß nach Aussage Julii Cæsaris Capaccii in seinem Buch la vera Antichita di Pozzuolo, die Einwohner ihr Leben zu fristen / mit Weib und Kindern nach Neapolis geflohen. Wie dann damahls auch die Stadt Tripergula mit 15. Bader = Häusern eingefallen.

A. C. 1541. den 13. Julii ist die Stadt Scarpitia in Thuscia durch ein Erdbeben sehr übel zerrissen und verderbet worden.

A. C. 1570. den 17. Novembr. hat die Stadt Ferrara angefangen zu zittern und zu beben / welches bey nahe ein ganzes Jahr gewähret / und die Stadt grossen Schaden dadurch erlitten hat.

A. C. 1669. den 9. Martii, ist gedachten Jahrs / entstunde am Berg Mompeliero, so am Berg Aetna oder Mongibello gegen der Stadt Catanea anlieget / ein Erdbeben / welches den Flecken Nicolosi zu Grunde richtete / auch darauff den 11. dieses gemeldter Berg Aetna drey grosse

grosse Kisse bekam / die an einer des Bergs Seiten unge-  
 fehr zwey Welscher Meilen von dem Berg Monpeliero sich  
 ereugneten. Aus diesen flogen die Flammen mit einem  
 erschrecklichen Gethön über die hundert Ruthen hoch in  
 die Höhe. Dannenhero in der Luft ein entsetzliches Don-  
 nern entstande / welches aus diesen Kissen und Deffnun-  
 gen eine grosse Menge Steine heraus stiesse / darunter  
 einige über 3. Centner am Gewichte hielten / und etliche  
 Meilen von dar niederfielen. Die Luft sahe als ein di-  
 cker Rauch / die feurige Funcken und Asche aber fielen / als  
 ein Plaz-Regen / auff die Erde. Seitwärts des Berges  
 brach ein von Schwefel und Pech brennender Strom  
 heraus / welcher mit einer hefftigen Überströmung das  
 ganze Land bedeckte. Er stieg den Berg Monpeliero  
 auffwärts / und nachdem er diesen Berg umflossen / zer-  
 theilte er sich. Der eine Strom nahm seinen Lauff ge-  
 gen la Gardia, dem Kloster St. Anna und Malpasso. Der  
 andere nach dem Städtlein Monpilieri und Falichi, wel-  
 che Dertter in wenig Stunden zu Boden lagen / und so  
 gar auch kein Merckmahl hinterliessen / wo sie gestanden.  
 Dergleichen dann noch andern Märckten und Dörffern  
 mehr begegnete. Das wunderthätige Bild Nostra Si-  
 gnora dell Annunciata gieng selbst auch mit zu Grun-  
 de. Die brennende Ströhme erstreckten sich auff sechs  
 Welscher Meilen in die Breite. Die Materi hatte zuwei-  
 len ein Ansehen gleich einem geschmolzenen Glase. Wann  
 sie aber erkühlete / so war es eine harte steiniqte Erde / da-  
 von etlicher Orten im Durchfliessen hohe Berge / wie die  
 Pyramides gestaltet / stehen blieben. Endlich begunte der  
 Berg auch oben auff dem Gipffel ein grausames Gethön  
 zu geben / da unterdessen die Erde unten her erzitterte.  
 Die

Die gemeldte 2. Ströhmte verzehreten alles was sie antraffen.

Den 13. dieses aber zertheilten sie sich / der eine zog Abendwärts / da er sich abermahl in unterschiedliche Armen absonderte / und auff Capo Rotondo, S. Pietro, Mostar bianco, la Rotiella, und S. Antonino, traffe; Der andere Strohm wendete sich gegen Osten / und überschwemmte das Niedertheil von Mascaluccia, und La Plachi, und wendete sich nachmahls gegen die Stadt Catanea zu.

Den 14. dieses fiel zwar ein starcker Regen / vermochte jedoch des Feuers = Gewalt nicht zu dämpffen / daher diese Stadt an zweyen Orten der Gefahr zu gewarten. Die Geistlichkeit stellte gegen dem Berg / nach S. Sophia, Processiones an / die Obrigkeit hingegen hatte gnug zu thun / den Räubern / welche die arme fliehende Land = Leute beraubeten / und der Stadt selbst droheten / zu begegnen. Das Meer bey so elenden / trost = losen Zustand / erhub sich auch mehr denn gewöhnlich / und überschwemmte das Gestad. Unterdessen näherte sich der feurige Strohm der Stadt ie länger / ie mehr / weilen die immer zerfließende Materie ihn mehr und mehr fort triebe.

Ob nun schon am 20. dieses / das Ansehen gewinnen wolte / daß die Gefahr um etwas vorbei / so ereugnete sich ein dritter feuriger Strohm / ungefähr eines Musqueten Schusses breit ; und um S. Pietro noch einer / breiter / als der vorige. Dem noch ein dritter folgete / der Campo Rotondo überschweifte und nachmahls gegen dem Hafen Val Corrente sich lenckete / allda er an dem Felsen verschmorrete. Einige Wagehälse erkühneten sich des Berges Gelegenheit etwas näher zu untersuchen / und befanden / daß desselben Gipffel hernieder gestürzet / und er

B

also

also um ein grosses niedriger geworden; Auch daß das Loch und die Oeffnung / so die Flamme und Steine herausgestossen / daraus auch alle diese feurige Ströhme hervor kommen / bey einer halben Meile in der Rundung breit wäre. Diese Ströhme bestunden in einer dicken brennenden / mit Steinen / Mineralien und Metallen vermängten Materi, sie machten im Fliessen Löcher und Gruben in die Erde / derer theils 5. 6. 8. 10. 12. biß 15. Ruthen tieff / und an etlichen Orten bey 6. Welscher Meilen breit waren. Die flammende Materi bewegte sich als Quecksilber. Wohin sie kam / hinterbliebe nichts / als verbrennte Materi von Erden / mürb-gemachte Mauern der zu Grund gerichteten und durchgefressenen Schlösser und Häuser. Nichts vermochte zu bestehen wo sie durchflosse; Eine Höhe warff sie nieder / eine andere dagegen formirte sie wieder / also / daß das ganze Land umher eine andere Gestalt bekam.

Den 22. dieses machte der Berg wiederum ein erschreckliches Gethön / warff darauff eine grosse Menge Staub und Aschen aus / davon sich 2. Berge erhuben / die höher als der Berg Monpiliero waren. Nach diesem kam ein breiter / wütender Feuer-Ströhm nach Malpasso, auff Campo Rotondo und S. Pietro herab gewälzet / durch welchen diese Städtlein zu Grunde giengen.

Er gelangte biß auff Monster bianco und zerborste den 26. dieses / der Berg mit einem noch nie erhörten und so grausamen Gethöne / daß auch die Häuser erzitterten / und dieses währete bey 24. Stunden. Die Luft war voller Aschen / Rauch und Dampff / daß man den Himmel nicht sehen konnte. Die Thier auff dem Felde

de

de und die Vogel in der Luft / wurden in der Menge todt gefunden.

Den 28. Martii aber wütete der grosse Feuer-  
Strohm gegen Catanea fort / biß an das alte Cappuciner  
Kloster / welches verursachte / daß fast iederman aus der  
Stadt entflohe. Er blieb also biß auff den 16. Aprilis  
und verderbte alle Seiden-oder Maulbeerbaum-Gärten  
und 60. Weinberge. Seinen Lauff richtete er als dann  
fürder auff Sardanello, Madonna di Monserrat, biß auff  
die Pforte della Decima, erstgedachter Stadt Catanea,  
allda er den Platz Sciarta viva wohl 6. Ellen tieff unter-  
bohrte/nachmahls aber längst dem Castel, an den Boll-  
wercken der Stadt sich nach dem Meer zu wendete und  
noch eine ganze Meile im Wasser brannte. Die feurige  
Materi häuffte sich in der See dergestalt / daß sie 4. Klaff-  
tern hoch ob dem Wasser wie ein Felsen stunde und liech-  
terlohe brandte. Die zwen auffgeworffene Berge sind  
bey 10000. Schritt hoch und haben 4. Meilen im Um-  
fang. Mehr als 27. tausend Inwohner dieser vorhero  
schönen Gegend zerstreueten sich und flohen anders wo-  
hin.

Von den Inwohnern der Stadt Catanea aber/  
die man zuvor auff 20000. geschätzt / sind kaum 3000.  
aus Lieb gegen ihr Vaterland geblieben. Als sich aber  
nachgehends wieder eine ziemliche Anzahl derselben aus  
der Flucht herbey gemacht hatten / in Hoffnung / es wür-  
de nun ferner keine Noth mehr haben / da erhub sich den  
darauff erfolgenden Monat Julii ein neuer Brand auff  
dem Berg mit abermahligen grausamen Wüthen / also/  
daß der Schwefel-Strohm biß nach Catanea und unter  
den Grund der Mauren / Pforten und Häuser hinliesse /

daß auff die 2000. darvon verbrandten / und dergestalt die arme Bürger / so kaum wieder zu Hause angefangen / auff's schleunigste mit Weib und Kind / Sack und Pack wieder entfliehen mussten / und hatte die Asche über 100. Welsche Meilen Landes bedeckt.

Nichts desto weniger gieng es damahl noch gnädig ab / weil das Feuer in der Stadt weiter keinen Schaden that / auch einen Weg in die offenbare See fand / darinnen es auff eine ganze Meilewegs lang brannte.

Aber / wo stehen nun deine veste Mauern / hohe Thürme / herrlich gezierte Tempel und prächtige Palläste / du armseliges Catania, welche damahls die fressende Flamme noch verschonet? Du hast dich selbst zerschmettert und zertrümmert und bist deine eigene Grab-Stelle geworden! Deine stolze Einwohner / wider welche alle Elementa gleichsam Krieg geführet und sich empöret / sind theils durch die geschwinde Flucht der Wellen bedeckt / theils durch plötzliche Feuer-Ströhme vertilget / und theils durch die unbarmherzige Erde verschlucket worden.

Wir wollen aber dieses unerhörte Unglück desto genauer zu behersigen / besagte Stadt Catania, welche sonst den Beynahmen der Fürtrefflichsten unter den Sici-lianischen Städten geführet / wie sie ihrer Gelegenheit nach ausgesehen / und wie sie elendiglich und jämmerlich untergangen / kürzlich beschauen:

Ist also Catania auff der eine Seite mit einer flachen Ebene umzogen gewesen / welche sich bis an das Gebürge erstrecket / an welchem der Feuer-spenende Berg Aetna oder Mongibello gelegen / der ihr vorhero schon so feindselig zugesetzt hat. Den andern Theil umschlosse das Meer /

Meer / welches / ob es gleich von dieser Seite den Ort noch ziemlich vest gemachet / nichts desto weniger noch mit einer wohl angelegten Fortification versehen gewesen. Allein dieses letztere Erdbeben hat nicht allein den größten Theil der Bevestigungs-Wercke zusammen geschüttet / sondern auch die meisten Häuser umgekehret und unter ihrem Ruin begraben / worbey in 2000. Personen mit erschlagen und urplötzlich getödtet worden.

In solchen erbärmlichen Jammer-Stand wußten die höchstbeängstigte Einwohner nicht / an welchen Ort sie sicher fliehen und verbleiben solten. Viel trieb die Angst nach dem Meer / selbiges aber widersetzte sich denen flüchtigen mit so ungeheuer-stürmenden Wellen / daß sich niemand auff ein Schiff getrauen dorffte.

Die salzichte Fluthen rissen und überschweyten ein grosses Stück Landes / dadurch die armselige Menschen gezwungen worden / sich auff die Höhe des Bergs Aetna zu begeben / und bey ihres Landes ehmaligem Erz-Berwüster Sicherheit zu suchen. Allein / dieser hatte sich auch gleichsam mit dem Wasser zu ihrem Untergang verschworen / und fieng auff seine alte feindselige Art an / seinen schwarz - düsteren und grundlosen Rachen auffzusperren / und einen so hefftigen dicken Rauch - und Feuer-Qualster heraus zu stürzen / daß bey sechstausend Menschen von seinen tuncel-rothen Flammen gefressen / von dem stinckenden Rauch ersticket / und denen herausfahrenden Stein- und Schwefel-Klumpen erschlagen wurden. Dannenhero bey 16000. Seelen / Jung und Alte / um die grundgütigste Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu erlangen / in die Dom-Kirchen daselbsten sich versammelten. Sie waren aber kaum auff ihre zitternde Knie gefallen /

fallen/mit Thränen-vollen Augen und ängstig-gewundenen Händen Gott inbrünstig um Errettung anzuruffen. Siehe/ da kam so ein hefftiger Stoß und gewaltige Erschütterung/daß dieses herrliche Gebäu/samt ihren prächtigen Thürmen mit einem grausamen prasseln zusammen stürzete/und alle hinein Geflüchtete biß auff 600. die noch entkommen/auff einmahl erschlugen/und ihnen also zu einem einigen Leichen-Stein wurde.

Die betrübtte Feder erstarret fast diesen mit blutigen Thränen zu beweïnenden Jammer-Stand ferner fort zu setzen. Dannenhero wir den Sicilianischen Schiff-Patron Marco Calapai in Fortsetzung dieser traurigen Begebenheit Gehör geben wollen / welcher berichtet / daß/ als er mit einer Felucca nach öffters erwehnter Stadt Catanea gesegelt/wäre er den 11. Jan. daselbsten angelangt/da er gegen 20. Uhr gesehen/wie unversehens die ganze Stadt über einen Hauffen gefallen / und zugleich über 16000. Einwohner/ nebst einem von seinen Söhnen und 2. Schiffleuten / die eben darinnen gewesen/überschüttet. Das Meer wäre 2. Musqueten-Schüsse zurücke gewichen und hätte alle Schiffe/so daselbst am Ufer gestanden/wie ein Blitz mit sich geführt/bemeldter Schiff-Patron aber/der sich damahls in dem unweit von der Stadtmaur gelegenen Hafen Re befunden / wäre mit seiner Felucca auffgefahren und gescheitert / daß er sich kaum mit den bey sich habenden erretten und eine andere Felucca betreten können.

Gleiches Unglück betraff auch Augusta einer von den berühmtesten Städten in gedachtem Königreiche. Diese ist unter einem Himmel ansteigenden Geschrey und Wehklagen ihrer Inwohner ganz umgestürzt und



und versunken/so/daß man nicht einige Spur oder Stelle mehr erblicken kan/auff welchem sie gestanden / dieweilen sich das wütende Meer darüber ausgebreitet. Die daran gebaute Bestung / welche von dem Wasser und Erd-Fall noch unverlezt gestanden/bliebe doch nicht behal- ten/massen dieselbe von einem entzündeten Donner-Strahl berühret/theils zerschmettert/theils aber mit 400. Tonnen Pulver und aller Artollerie in die Luft gesprengt worden. Da dann die ausgeworfene Steine eine in dem Port daselbst Malthesische Galere beschädiget und 4. Malthesische Cavaliers nebst 16. Personen / die denen armen Leuten Biscott zuführen wollen / erschlagen haben.

Die Reyhe betrifft nun die Stadt Messina, welche den Zunahmen der Edlen in Sicilia getragen / auch sonst die größte und reichste in Sicilien gewesen. Diese ist gleicher gestalt von dem Erdbeben geängstiget und hefftig beschädiget worden / in dem wenig Gebäude daselbst zu finden / die nicht untergestützet werden müssen. Die Strassen sehen gleich einem wüsten und wilden Wald von Bäumen und Balcken / daß man dadurch weder gehen noch fahren kan. Fünff Palläste sind gefallen und auff 20. Menschen todt darinnen geblieben. Alles Volck hatte sich Zeit-während der Erschütterung auff das Feld unter die Hütten und Baraqven salvirt/daselbst aber diese Arm- selige doch vor dem grausamen Mord und Raub der ver- teuffelten Strassen-Räuber oder Banditen nicht sicher gewesen.

Zu Palermo , die sonst die Glückselige benge- nahmt ist/nunmehr aber auch unglücklich worden/ sind viel Palläste und Häuser ruinirt / da auch unter andern/  
die

diß sogenannte Porta felice, ein Stück von der Abten della verginelle, der Glockenthurm an der Kirchen de los Burgeros, und ein Theil von der Vicaria eingefallen / worinnen ein Gefangener / so den vorigen Tag einen ermordet hatte / erschlagen worden ; Da hingegen die übrige Gefangene alle davon kommen / und sich auff das Feld retirirt haben.

Syracusa, benennet die Getreue / welche sonst die Haupt-Stadt dieses Königreichs und des Königlichen Spanischen Stadthalters Residenz, ist gleich den meisten ihren Mit-Schwestern verfallen / daß sie nicht mehr zu erkennen.

Die Stadt Noto, sonst benennet die Kluge / in derer Gegend der Fluß Abiso fließet / dessen Fische weiland zahm gewesen / daß sie den Leuten aus den Händen gefressen / ist ebener massen / mit mehr / als der Helffte ihrer Einwohner verlohren gangen.

Lontini und Carientini sind gänzlich zu Grunde gangen / und siehet man die Stätten nicht mehr / worauff sie gestanden.

Calatagirone, sonst die Anmuthige in Sicilien benahmet / ist über die Helffte ruinirt.

Die grosse Stadt Uzzini ist völlig und mit Verlust 8000. Personen verfallen.

Die Stadt Ajace ist die Helffte mit 2000. Seelen untergangen.

Ochiala ist mit allen Einwohnern versunken.

Die Stadt Minco ist gleichermassen mit allen ihren Bürgern und Innwohnern / groß und klein verschüttet.

Der Flecken Fornilia ist gänzlich verfallen.

Spazza

Spazza Furno ist mit Verlust vieler Personen schier ganz zernichtet.

In Acola haben sich allein 6. Personen salvirt.

Minitello ist halb vernichtet und der Flecken Francoforte gänzlich ruinirt.

Santa Croce, Victoria, Chiaro Monte, Comite, Monte Rosso, Giarantone, Forza, Pallazzato, Cassaro, Buocieron, Nicosia und alle in die Graffschafft Modica gehörige Stadt und Flecken sind völlig vernichtet / Mascari aber nur halb versunken.

Melitelli, la Ferola, Viceno, Scivena, sind gleichfalls durch das starck anhaltende Erderschüttern gleichfalls gänzlich zu Grund gerichtet und verwüstet worden.

So haben auch / nach eines Messinesischen Jesuiten Bericht / gleiches Unglück erfahren / die Derter Mosterbianco, Felicemonda, la Motta, Castro St. Giovanni sonst die unüberwindliche genannt / la Prage, Torre di grillo, Borello, Pedara, Via grande, Trecartagine, S. Antonio, la Cadena, la Patania, Santa Lucia, Jiaci, Tourmina, ben genahmt die merckwürdige / Musculi, la Pira, Tre Castagne, Landerno, nebst den Schlößern St. Filippo, Bonacorsi, St. Gregorio, il Trapico, la Punta, Tre Misterii, Belloverde, und das Castell della Bracola, in dem sie durch Niederstürzung ihrer Gebäude / theils in aufgethürmte Stein-Hauffen versetzt / theils in tieffe Gräben / mit in einander zerfallenen Mauern / verwandelt / und kaum mehr zu erkennen und zunennen sind.

Kürzlich davon zu reden: Es ist durch diesen jämmerlichen Zufall / einer von den schönsten Theilen des irdischen Paradieses zu einem wüsten Stein-Hauffen / oder / wann

E

wann

wann wir also reden dörfen / zu einem allgemeinen Kirchhoff oder Begräbniß seiner selbst und seiner Inwohner geworden / derer armen Seelen der barmherzige Gott gnädig seyn wolle! Bey diesem fällt mir eben ein was Solinus in Polyhistore c. 53. von Asia geschrieben / als eben A. C. 20. dreyzehn oder vierzehn Städte durch Erdbeben daselbst jämmerlich verderbet worden. Nunquam, schreibt er / orbe toto tam assiduos terræ motus, & tam crebras urbium demersiones, quam in Asia esse, cladibus Asiaticis patuit, cum, Tyberio Principe, urbes duodecim simul unâ ruinâ ceciderint. D. i. Es geschehen in der ganzen Welt nicht so viel Erdbeben und Versenkung der Städte / als in Asia, welches der traurige Augenschein bezeuget / und unter des Königs Tyberii Regierung zugleich auff einmahl 12. Städte verfallen sind. Diese Worte kan ich izo bey diesem jämmer-vollen Spectacul wohl von dem Solino entlehnen / und ganz füglich appliciren / sprechend: Es geschehen in der ganzen Welt nicht so viel Erdbeben und Verfallungen der Städte / als in Italia, und zwar vor izo insonderheit in dem Königreich Sicilia, in dem nach Verfließung weniger Zeit / nicht 12. 13. oder 14. Städte verfallen und versencket / sondern / nach dem traurigen Augenschein / beynah ein ganzes Königreich mit seinen schönsten Städten / Schlössern / Flecken / Dörffern und allerhand fruchtbaren Frucht- und Weingärten / durch abscheuliche Erdbeben / Feuer und Wasser ruinirt / und zu Grunde gerichtet worden.

Nachdem wir aber gnugsamen Bericht von diesen traurigen Begebenheiten eingeholet / so wollen wir auch mit wenigem nachforschen / was dann ein solch gewaltames und höchst-verderbliches Erdbeben eigentlich sey?  
Woher

Woher solches komme? und was es doch gemeiniglich bedeute?

Ein Erdbeben/so bey den Lateinern Terræ motus, eine Erd-Bewegung und bey den Franzosen Tremblement, ein Erzittern der Erden genennet wird/ist eine gewaltsame Bewegung und Erschütterung der Erden/zwar nicht überall/sondern an gewissen Orten/welches zuweilen ohne mercklichen Schaden abgeheth/biszweilen aber grossen und verderblichen Schaden verursacht. Wie wir an obgemeldten Sicilianischen Erdbeben/leider/vernommen. Muß also freylich eine grosse und starcke Gewalt seyn / dadurch die Erde also beweget und zerrittet wird. Woher kommt aber ein solches erschreckliches Erdbeben?

Hier muß man (1.) vor allen Dingen beobachten/daß es nicht ohngefähr geschehe / wann die Erde also erzittert und bebet. Dann wie sollte ein solch grosses und mächtiges Werck ohne Gefahr geschehen / da doch nicht ein Blätgen von einem Baum/ ja nicht ein Haar von unsern Häuptern/ohngefähr fällt/ Matth. 10. Ja allerdings geschicht nichts ohngefähr in dieser Welt / sondern es liegt alles an Gottes Willen und Vorsehung / auch also / daß kein Unglück in der Stadt ist/das nicht vom HErrn komme / als welcher Liecht und Finsterniß/Guts und Böses schafft/Amos 3. giebt und nimmit/ Es. 45. ja so gar nichts ohngefähr geschehen läst/ daß er auch zuvor gedacht hat/ wie viel Sand am Meer/und wie viel Tropffen im Regen seyn solten/ Syr. 1. Job. 38.

Vors (2.) muß man auch nicht meynen / daß das Erdbewegen der Erden natürliche Art und Eigenschafft sey. Wie etliche Philosophi sich bedüncken lassen/ die Er-

de schwebe nur auff den Wellen des Wassers/wie ein Ball oder Schiff auff dem Meer daher geworffen wird / und von einer Seite zu der andern wancket. Aber dieses ist nichts. Dann ob wohl die Erde aus Wasser und in dem Wasser durch Gottes Wort bestehet/wie Petrus 2. Epist. 3. schreibet / iedoch so kan daher das Erdbeben nicht geschehen/dieweil nicht der ganze Erdboden / sondern nur ein Theil desselben sich beweget und die Erfahrung giebt/ daß kein Erdbeben über 300. Meilwegs auff einmahl sich erstrecket. Dann ob wohl nach Absterben des abtrünnigen Kärsers Juliani, desgleichen auch zu Zeiten des Kärsers Theodosii, die ganze Welt hin und wieder gebebet hat / ist doch solches an unterschiedlichen Orten und auch zu unterschiedlichen Zeiten geschehen / daß es also unterschiedliche Erdbeben gewesen sind.

Drittens soll man noch weniger glauben / daß das Erdbeben der Erden natürliche Eigenschafft sey / gleich wie irgend ein Sauerteig die Art an sich hat / daß er immer auff und nieder steigt und sich reget: (Will von denen vorizo nichts sagen/ die vermeynet / die Erde reinige sich durch die Erdbeben.) Dañ sonsten müste die Erde sich allezeit / oder ja zu gewisser un bestünnter Zeit bewegen. Und ob auch schon die Naturkündiger sagē/daß die Erde von vielen inwendigen bösen Binden durch das Erschüttern erlediget werde / so ist doch solches vor keine Reinigung eigentlich zu halten. Sintemahl die Erde solche Binde nicht austreibt/sondern die Binde brechen und fahren durch ihre eigene Gewalt heraus. Dann Gott der Herr hat die Erde also erschaffen / daß sie solle fest und beständig seyn/ wie der H. Petrus saget/ daß sie durch Gottes Wort bestehe / und daß alle leibliche und lebendige Creaturen ihre Woh-

Wohnung auff derselben haben sollen. Und wie solte die Erde von sich selbst sich bewegen? da doch nicht der allergeringste / ja auch nicht ein runder Stein von sich selbst kan / sondern durch eine frembde und eusserliche Gewalt muß beweget werden. Ist dannenhero der Wahrheit nicht ähnlich / wann Nicetas Syracusius, Pythagoras, Philolaus, Aristarchus, Nicolaus Cusanus, und nach ihnen Nicolaus Copernicus, Gassendus, Gallilæus de Gallilæis, Keplerus u. a. darvor gehalten: Die Erde stehe nicht still / sondern werde allezeit beweget / indem die Erfahrung / als auch Gottes Wort darwider ist. Und wenn sich auch gleich der Erdboden bewegete / so wäre doch solches eine gar andere Bewegung / denn des Erdbodens / als welche eine allgemeine Bewegung / so in die Runde oder in einem Circul herum gienge / seyn müste / und nicht in die Tieffe / Länge und Breite / wie in denen Erdbeben geschieht / geschehen; welches dann eine particular-Bewegung der Erden ist.

Wann also die Erde nicht von ungefehr bewegt / noch von sich selbst erschüttert wird / woher kommt dann das Erdbeben? Da können wir leichtlich erachten / daß solches von niemand anders geschehen könne / als von dem / der die Erde also geschaffen hat / daß sie immer und allewege bestehen soll. Wie Salomon in seinem Pred. 1. und David im 104. Psalm / bezeugen. Dann der Lauff und Ordnung der Creaturen von niemand anders / denn von Gott dem Schöpffer selbst kan geändert werden. Welcher / ob er wohl in der ersten Erschaffung einem ieglichen Ding seine natürliche Eigenschafft gegeben hat / so es an sich haben un̄ allezeit behalten solle / als dem Feuer / daß es brenne; dem Wasser / daß es ohngetheilt nach einander

E 3

lauf-

lauffe; der Sonne / daß sie ohngehindert vor sich gehet /  
 u. d. g. so hat er ihm doch solches Recht an seinen Creatu-  
 ren vorbehalten / dieselbige nach seinem Willen und durch  
 seine Gewalt / entweder ganz und gar wiederum zu zerstö-  
 ren / oder aber derselben ihre angeschaffene Art / Natur  
 und Eigenschafft zu hemmen oder zu ändern. Da sich dann  
 auch das Wasser im rothen Meer / Exod. 4. und der Jor-  
 dan / Jos. 3. von einander thun und stille stehen; Das Feuer  
 im Babylonischen Ofen die 3. Knaben nicht brennen / Dan.  
 3. Die Sonne am Himmel stille stehen / Jos. 10. und hinter  
 sich gehen / 2. Reg. 6. Die grimmig und hungerige Löwen  
 den Daniel unbeschädigt lassen müssen / Dan. 6. welches  
 alles durch die Krafft und Willen des grossen Gottes ge-  
 schehen. Also ist nun Gott der Herr auch derselbige /  
 der den Schemel seiner Füße / Esa. 66. nemlich die Erde  
 und Grundveste der Berge also erregt und beweget / daß  
 sie ihrer natürlichen Art und Eigenschafft / so er ihnen in  
 der ersten Erschaffung gegeben hat (daß sie nemlich unbe-  
 weglich und veste seyn sollen) zuwider / sich erschüttert.  
 Darum spricht Joel. 2. Für ihm erzittert das Land / und  
 Hiob am 9. Er versetzet die Berge / ehe sie es inne wer-  
 den; Er beweget ein Land aus seinem Ort / daß seine Pfei-  
 ler zittern.

Dergleichen sich im Jahr 1230. in Burgund bege-  
 ben / da ein sehr hoch und grosser Berg von den andern an-  
 gelegenen Bergen / ganz urplötzlich sich abgesondert und  
 fortgerückt; hierdurch auch ein ziemlich grosses Thal mit  
 Bedeckung etlicher tausend Menschen und allen Vieh  
 ausgefüllt. Als er nun eine kleine Zeit gleichsam geru-  
 het / rückte er abermahl fürters / wodurch hinwieder über  
 5000.



5000. Seelen lebendig begraben worden. Endlich hat er sich wieder an andere Berge angehenckt.

In Engelland begab es sich/ daß in der Graffschafft Heerfort unfern des Dörffgens Kannestein das Erdreich wiche/ und ein Berg mit denen darauff gelegenen rauen Felsen sich erhub/ mit denen darauff gestandenen Bäumen/Schaff-Ställen un Schaff-Heerden fortgegangen/ und nachdem er von Sonnabends/ biß Montags Mittags gleichsam herum gewandert / ist er endlich stille gestanden. Zeilerus.

Dergleichen Zufall erhob sich auch daselbst 1583. in Dorsetshire/ daß ein Berg/ der oben auff bey 3. Jauchert Feldes im Begriff hatte / sich erhoben und samt darauff gestandenen Bäume- und Büschen / über einen andern Berg sich hinüber gestürzet / hinter sich aber eine grosse Krufft und Hölz gelassen hat.

Idem. Das darauff erfolgte 1584. Jahr geschach auch / daß in der Schweiz/ in der Gegend Ivorne und Corbiere, Berner Gebiets / ein Berg den 4. Martii, bey drey Stunden Wegs davon gelegen/ durch ein Erdbeben ganz schnell aus dem Grund gehoben / auch so fort durch einen starcken Wind / mit erschrecklichen Krachen und grausamen Gethön fortgetrieben wurde. Da dann zugleich die zwischen Wegs gelegene Bühel und Wälder mit geführt / und die Erde gleich einer Wasserfluth dergestalt schnell fort gewälzet/ daß ernannte beyde Ort zusamt deroselben ganzen fruchtbaren Gegend / biß an den Genfer See urplötzlich überfallen / samt allen Inwohnern bedecket/ und zu einer lautern Einöde und Wüsten ist gemacht worden. S. G. S. Schatzkammer übernatür. und wunderb. Geschicht.

Wer

Wer wolte nun sprechen/ daß diese Bewegung von sich selbst und nicht von einem höhern Trieb herrühren? **G**ott ist es/ Nahum. 1. für dem die Berge zittern und die Hügel vergehen/ das Erdreich bebet vor ihm/ dazu der Welt-Kreis und alle die darinnen wohnen. Die Erde bebet für dem **H**Ern/dem **G**ott Jacob/ Ps. 114. als Beherrscher des ganzen Erdbodens. Was vor Mittel aber **G**ott der Allmächtige / solche 'grosse und wunderbare Werck an der Erden und durch das Erdbeben auszurichten/gebrauche / wollen wir auch kürzlich untersuchen. Ob schon **G**ott der **H**Ern an keine Mittel verbunden ist/ sondern eben mit dem Wort / dadurch er die Erden erschaffen hat/ Ps. 33. und dadurch er alles trägt/ Hebr. 1. auch die Erde bewegen kan/so pflaget er doch gemeiniglich durch Mittel zu handeln/ seine Göttliche Majestät und Herrlichkeit zu beweisen / und den Gehorsam seiner Creaturen zu üben. Es sind aber derselben zweyerley: Etliche natürliche/und etliche übernatürliche.

Die übernatürliche Ursachen oder Mittel des Erdbebens belangend / ist kein Zweiffel/ daß **G**ott der **H**Ern insonderheit den Dienst seiner heiligen Engel gebrauche. Dann dieselbige sind starcke Helden/die seinen Willen thun/ Ps. 103. und dienstbare Geister Hebr. 1. welche ohn Unterlaß auff sein Angesicht sehen/ Matth. 18. und auffwarten was ihnen ihr **G**ott und Schöpffer auszurichten befehle. Darum/als der Evangelist Matthäus 28. c. meldet/ daß ein grosses Erdbeben geschehen sey/ dader **H**Ern Christus vom Todt erstanden / setzt er auch bald hinzu die Ursach: Denn der Engel des **H**Ern fuhr vom Himmel herab/ und in der Apoc. 8. stehet / daß ein Engel ein Rauchfaß genommen und mit Feuer gefüllt und auff die Erde geworf

worffen habe/ da sey alio bald erfolget Donner / Blitz und ein grosses Erdbeben/ und eben daselbst am 16. Cap. stehet abermahls/ daß der siebende Engel seine Schale in die Luft ausgegossen habe/ da sey ein solches grosses Erdbeben entstanden/ dergleichen nicht gewesen/ seithero Leute auff Erden gewohnet haben. Und ob wohl solches alles durch Gleichniß geredt / so sind doch solche Gleichnisse daher genommen/dieweil Gott der Herr der Engel Dienst zu gebrauchen pflegt / wenn er die Erde bewegen und erregen will. So werden uns ferner in der H. Schrift Erdbeben beschrieben/ welche wir keinesweges allein natürlichen Ursachen/ davon die Naturkündiger schreiben/ zulegen können; ob schon dieselbige auch mit untergelauffen und dabey gewesen sind. Als zum Exempel: In der Apostel Geschicht am 14. stehet / daß als die Apostel ihr Gebet gesprochen/und Gott den Herrn angeruffen/daß er ihnen geben wolle mit freudigen und unerschrockenen Herzen das Wort zu predigen/ hat sich die Städte bewegt/ da sie versammelt waren. Ingleichen im 16. Capit. als Paulus und Silas zu Philippis in Macedonien in einem Gefängniß gelegen/ da auch ihre Füße in dem Stock geschlossen waren/ hat sich zu Mitternacht/ als sie gebetet haben/ ein Erdbeben erhoben/daß sich auch die Grund-Beste des Gefängnisses bewegt/ alle Banden auffgelöset / und alle Thüren auffgethan haben. Wie kan nun solches aus natürlichen Ursachen geschehen seyn/ da doch die Naturkündiger selbst bezeugen/daß gegen Abend und Morgen/ und nicht leichtlich zu Mitternacht die Erdbeben gemeinlich entstehen/ ingleichen/daß sie nicht die Grund-Besten/ sondern was oben auff und in der Höhe ist/ pflegten zu bewegen. Also stehet auch Matth. 27. daß ein grosses Erd-

D

beben

beben entstanden sey eben damals/ als der Herr Christus am Creuz gehangen/ darvon der Vorhang im Tempel zerrissen/die Felsen zerspalten/ und der Todten Gräber eröffnet worden. Von welchem Erdbeben/ nach Plinii und anderer Meynung viel namhafte Städte in Asien verderbet worden/ als welcher Nicephorus lib. I. c. 7. wohl 14. zehlet / und unter denselben auch Ephesus, Magnesia, Sardis, Philadelphia und Apollonia meldet.

Wer wolte nun hier abermahl nicht bekennen/ daß solche Erdbeben aus natürlichen Ursachen nicht allein herkommen? Dann wann die Naturkündiger selbst bekennen/ daß sich am Mittage keine Erdbeben erheben / dieses aber eben am Mittage geschehen / so ist es so wohl / als die damahls eingefallene übernatürliche Finsterniß/übernatürlich gewesen.

Dergleichen erschreckliches Erdbeben auch zu den Zeiten des Königs Usiæ sich erzeiget/von welchem der Prophet Zacharias im 14. Capit. noch zu seinen Zeiten geprediget/ und vermeldet hat / wie die Leute damahls geflohen wären/ und nicht in ihren Häusern bleiben können. Dieses Erdbeben ist auch nicht von gemeinen natürlichen Ursachen herkommen/ zum theil darum/ weil es der Prophet Amos zwen Jahr vorher verkündiget / zum theil/ weil es eine gewisse Anzeigung Göttlichen Zorns gewesen. Die Naturkündiger melden zwar/ daß man ein bevorstehendes Erdbeben an den Wassern in den Bronnen/ wann dieselbe über sich quellen und trübe werden / vermercken möge. Dergleichen Anaximander denen Lacedæmoniern.

Ein Erdbeben zuvor verkündigen/ ist aller menschlichen Weißheit unmöglich/ ja es ist glaublicher / daß allerdings ein Erdbeben aus blosser natürlicher Ursache geschehe/ sondern

sondern Gott der Herr allezeit durch seine providenz mit im Spiel sey / und durch übernatürliche Ursachen darinnen mitwürcke / dieweil kein Erdbeben vergeblich und umsonst geschicht / sondern allzeit etwas sonderliches mit sich bringet / welches man bekennen und sagen muß / daß es von Gott sey.

Wegen der natürlichen Ursachen aber haben die Philosophi und Naturkundiger viel und mancherley Meynungen gehabt / und ihre Köpffe trefflich darüber zerbrochen / wie in Monsr. Chevreau schönem Buch Les Effets de la Fortune, im Capitel vom Erdbeben / weitläufftig zu sehen. Welche wir aber geliebter Kürze halben meistens übergehen / un̄ nur folgende Meynungen anführen wollen :

Daß nemlich etliche davor gehalten / das Erdbeben komme von einer warmen und trockenen Luft oder Wind her / der sich in den hohlen Adern der Erden / und derer Gänge versammlet und verstopffet hat / nachmahls aber heraus begehre / weil er aber keinen Ausgang finden könne / suche er mit Gewalt durchzubrechen. Dannenhero sie sagen / daß an denen Orten / da das Erdreich inwendig locker und holl ist / die meisten / wo es aber hart und fest ist / die wenigsten Erdbeben verspüret würden. Biewohl kaum ein Land gefunden wird / das nicht von einem Erdbeben ist erschüttert worden / davon auch / wann anders dem Plinio zu glauben / die hohen Alpen und der Berg Apenninus nicht befreyet gewesen. Und weilen solche Winde in der Erden warm und trocken sind / so sollen im Sommer keine Erdbeben leichtlich geschehen / dieweilen auch die Erde von der Sonnen Hitze ausgetrocknet / und also etwas eröffnet wird / daß sich die inwendige Winde ohne sonderbare Bewegung des Erdbodens ausziehen können.

Etliche halten dafür/ daß die Erdbeben theils von den windigen Dämpffen in der Erden/ so die Sonnen-Hitze erwecket; theils von der innerlichen Wärme / die vom Schwefel und andern unterirdischen Materien entsteht/ herrühren/ weilen nun solche innerliche Winde der Erden auch warm und trocken/ und derowegen sehr leicht sind/ so fahren sie hin und wieder/ und suchen freye Luft und Ausgang. Zumahlen die Erde inwendig kalt ist/ sie aber vor der Kälte/ als ihren ärgsten Feinde fliehen/ und mit Gewalt über sich dringen/ biß sie einen Ausgang finden/ welches denn ohne grosses Erschüttern nicht geschehen kan.

Unter dem neuesten ist Herr Alexander Achilles, gewesener Chur-Brandenburgischer wohlversuchter und weitgereißter Rittmeister / in seinem Tractat, Grund-Ursachen der Erdbebung/ oder gewaltigen Bewegungen der Erden und des Meers/ &c. genannt/ dieser Meinung / wenn er schreibet: Es haben viel Naturkundiger die Erdbeben und Erschütterung aus den Hölen und Rizen der Erden/ Bergen und Klippen behaupten wollen / worein sich nemlich der Wind treiben/ und häufig in einander packen liesse/ endlich aber mit grosser Krafft über sich treibend/ ganz gewaltsam grosse Felsen/ mächtige Städte/ ja wohl ganze Provinzien und Königreiche erschüttern soll. Ich muß zwar gestehen/ daß in der Welt viel solche Hölen in der Erden seyn / in deren unterschiedlichen ich gewesen: Als zu Rihoff/ unter dem Griechischen Monastier, davon gesagt wird/ daß solche Höle unter dem Borysthene hingehen solle. Item in der Graffschafft Marck/ nahe bey dem Städtlein Svelm/ auch eine Höle/ Clutert genant/ ist/ derer Ende nicht zu finden. Ingleichen ist eine grosse Höle in der  
Crim

Crimmischen Tartaren / darinnen viel in allerley Sprachen geschriebene Bücher liegen. Dergleichen auch in Teutschland hin und wieder anzutreffen. Ich habe aber den geringsten Wind niemahls darinnen verspüret / auch niemahls von einigem Erdbeben der Orien etwas gehöret. Über dieses hat auch ein gemeiner Wind die Kräfte nicht / daß er so ein unaussprechlich Gewicht / als die Stadt Ninive, Chalcedonien, Nicæa und andere / etliche hundert Städte in Asien mit ihren Fundamenten / Felsen und schweren Mauern solte bewegen / erschüttern und zu Boden werffen können / oder so viel Macht haben / eine so grosse Stadt zu ruiniren / wie Anno 1531. der Stadt Lisabon in Portugall geschehen / welche ein acht Tägiges Erdbeben täglich sieben mahl erschüttert hat / daß funffzehn hundert Häuser verfallen / und sechs hundert also zerschmettert hat / daß niemand sicher darinnen hat wohnen dürffen. Dergleichen sich auch in dem Königreich Neapolis 1627. erhoben / welches um den Mittag / wider die Meinung etlicher Physicorum, mit schrecklichen Wüten / Sausen und ungestümen Gewitter angefangen / und etliche Tage fortgewähret / daß dadurch fast der meiste Theil besagter Landschaft gänzlich verwüstet worden. Viel Städte / Schlösser und Dörffer hat theils die Erde gänzlich verschluckt / theils also zusammen geschmettert / daß sie als Steinfelsen anzusehen gewesen.

So hat es ja bey nahe in keinem Lande mehr Hölen als in Teutschland / Böhmen / in der Graffschafft Marck / Lück / Acken / Goflar / Picardien / Schottland / Ungarn / Siebenbürgen und Græcien, da die Erde öffters viel Meilen / theils durch allerhand Metallen / am allermeisten aber durch die Stein-Kohlen ausgehölet ist : aber an allen

diesen Orten hat man von einigem starcken Erdbeben nichts gehöret.

Wenn wir aber Gottes weise Regierung allerdings und insonderheit betrachten/ wie die Tieffe der Erden mit überschwenglichem Reichthum erfüllet sind/ und wie aus denen im tieffen Grund verborgenen Metallen und Mineralien/ Safft/ Dampff/ gefangener Luft / Feuer/ hitziger Rauch/ und des giftigen Schweffels Gewitters scharffe Spiritus kommen/ und solche von allerhand widerwärtigen Giffts zusammen vermischten Victriol- und Allantischen/ Salpeter- und Antimonialischen/ mercurial- und Zinobrischen/ auch andern dergleichen Dämpffen und Gewittern mehr/ durch die poros oder Klüffte der Felsen ihre gewöhnliche und immerwährende Ausflucht haben / so wird man näher zu den Grund-Ursachen der Erdbeben kommen. Zumahlen wenn diese wider einander streitende spiritualische giftige Dämpffe durch schwere lange Regen oder Fröste / durch Verstopffung der Klüffte/ der Felsen und der Erden zurücke gehalten werden. Gleich wie der Rauch im Camin / wenn etwan ein schwerer Regen/ Nebel oder harter Wind oben den Camin versteckt/ und dadurch das ganze Haus mit Rauch erfüllet wird; Alsdann häuffen sich diese Dämpffe ie länger ie mehr/ biß sie endlich/ und zwar/ wie gemeiniglich alle Erdbeben/ bey hellen klarem Wetter geschehen/ mit grosser Gewalt über sich austossen/ und ie härtern Widerstand sie finden/ ie grössere Gewalt sie brauchen/ welches alsdenn die grossen Städte/ und zwar aus diesen Ursachen betrifft/ weilien die Klüffte der Felsen und Erden durch die schwere Mauren/ hohe Thürme/ Kirchen und Häuser/ auch Stein-Pflaster fest vermauert / verstopffet und belastet sind / daß die  
Dämpffe



Dämpffe oder Gewitter ihren gewöhnlichen Ausgang nicht haben können/sondern nach der Länge der Aldern bis zu Ende ihre Ausflucht suchen müssen. Wie solches ehmahls in Italien bey Bolonien geschehen / daß durch ein Erdbeben eine Klufft 18. Fuß weit und 80. lang sich geöffnet/welche noch zu sehen ist.

Wenn aber / wie gesagt / durch schwere Regen oder harten Frost die Gewitter zurücke gehalten werden / und in denen Neben-Klufften nicht alle durchdringen können/so müssen sie in ihrer eigenen Behausung Luft machen und alsdann gleich wie eine Mine mit Pulver untersezt/ auch mit Gewalt durchdringen/ davon dann alles erschüttert / auch wohl gar übern Hauffen geworffen wird. Zum Exempel: Man fülle einen Kolben über die Gebühr mit widerwärtigen spiritibus an / einen andern aber mit schlechten Wasser /und übertreibe sie beyde / so wird man sehen / ob nicht der eine mit Krachen / wie vom Büchsen-Pulver zerspringen / und was ihm zu nahe ist / zu Boden werffen; der ander aber mit Wasser ganz bleiben wird. Wann aber ein solches Glas unbedecket ist / so brauchen die spiritus auch keine Gewalt.

Also ist's nunmehr mit den Orten in Asien bewandt / in dem/weil seithero die grossen und kleinen Städte solchen Welt-Theils durch Erdbeben verfallen sind / die Gewitter dadurch Luft bekommen haben und man also kein Erdbeben mehr daselbsten verspüret.

Von diesen Grund-Ursachen nun schreiten wir zu den Arten derselben / und ist die Erste Art / die man auff Griechisch Palmatias nennet / eine Bewegung oder Erschütterung / als ob man einen langen Spießschwinget /  
und

und beweget / welche Art dann nicht sonderlichen Schaden zu verursachen pfleget.

Die andere Art des Erdbebens so Sphygmōdis heisset / hebet auff und setzet wieder nieder / wie Anno 1509. den 1. Novembr. dergleichen Erdbeben zu Freyburg im Brisgau gewesen ist / welches die Dächer auffgehoben und wieder niedergesetzt hat. Welches / ob es wohl zu weilen ohne Schaden abgeheth / doch sehr erschrecklich und gefährlich ist.

Die dritte Art heist Brastes ; wenn nemlich durch das Erdbeben etwan eine Insul oder grosser Berg auffgeworffen wird / wie Ovidius meldet von einem Berg zu Trezen, daß derselbe durch ein Erdbeben also formiret worden. Auff welche Weise dann auch die Insul Delos, Rhodis und andere mehr auff dem Meer entsprungen seyn sollen. Wiewohl dasjenige / was also von dem Erdbeben auffgeworffen worden / nicht iedesmahl lang dauret / sondern sich mit der Zeit wieder zu versencken pfleget.

Vierdtens ist noch eine Art des Erdbebens / so Epiklantes heist ; diese ist über alle massen schädlich / dann sie wirfft die Gebäude über eine Seite. Dergleichen zu Zeiten Pabsts Calixti III. nach Platinæ Anzeigung zu Neapolis viel Häuser und Gebäue umgeschmissen und wohl in die 30000. Menschen dadurch umkommen und erschlagen worden.

Fünfftens ist auch eine Art die Chasmatias heist / wann sich nemlich die Erde auffthut und alles / was darob ist / verschlinget. Ein solches Erdbeben ist gewesen / dadurch Chore, Dathan und Abiram mit ihren Hütten / Vieh und all den Ihrigen verschlungen worden. In  
gleichen

gleichen hat die Stadt Lesina im Neapolitanischen / A. C. 1627. eine grosse Klufft gänzlich verschlungen.

Sechstens ist eine Art des Erdbebens die Rictes heist/vom Brechen. Dieweil sie inwendig die Erde, also durchbricht und zerreisset/das bisweilen die Brunnen und Wasser-Quellen dadurch verstopfft und abgeleitet/und dagegen anderstwo neue Brunnen und Quellen eröffnet werden / oder auch wohl ein Land von dem andern abgerissen wird / als Sicilia von Italia, Hispania von Africa, Cyprus von Syria, Eubæa von Bæotia, sind abgerissen und geschieden worden. Dergleichen hat man ohnfern dem Lesineser See Fische gefunden auff dem trockenen Land/weil derselbe viel Stunden ohne Wasser gestanden / und das Erdbeben den Grund desselbigen zum zweyten mahl über sich geworffen. Dergleichen auch viel Brunnen bald Wasser/bald Erden über sich ausgeworffen.

Siebendens ist eine Gattung die Ostes heisset/wann nemlich die Erde / Stein / Feuer / Aschen und dergleichen Materien auswirfft / wiewohl auch solches etwan ohne Erdbeben allein durch die innerliche Gewalt des Feuers geschieht/als mit Vesuvio in Campagnien, mit dem Berg Aetna in Sicilien und mit vielen andern brennenden Feuer-Bergen mehr. Und diese Art hat auch neulich in Catanea so gewütet.

Achtens ist noch eine Art des Erdbebens/welche Mykematis heisset/wann nemlich die Winde inwendig in der hohlen Erden brüllen und heulen. Auf dergleichen Heulen hat man A. C. 258. in Asia/ Lybia und Rom ein grosses Erdbeben verspüret / also/das sich die Erde weit von einander gesperrt und grosse Kluffte bekommen/und eine schwere Pestilenz darauff entstanden.

☞

Dieses

Dieses sind also die meisten Arten der Erdbeben/welche von den Naturkündigern angemerket werden. Es wird aber niemand so kühn seyn / der verläugnen wolte/ daß die natürliche Ursachen der Erdbeben nicht allezeit durch Gottes sonderbare Providenz regieret werden; als zum Exempel: Wann das Erdbeben grossen oder kleinen Schaden thut / wann eine ganze Stadt einfällt und die Kirche stehen bleibt / wie Nissenus gedencket / daß zu Amalæa geschehen/ und eine Kirch einfällt und alle die darinnen erschlägt/biß auff eine oder zwei Personen / wie zu Syracusa geschehen/ da ein Diaconus und Sub-Diaconus davon kommen : Wann zu Hall im Inthal bey einem ztägigen Erdbeben 1670. der Pfarrthurm mit grossem Krachen/ von oben biß auff die Glocken herab gefallen/ und 2. Wächter damit herab gestürzt / davon der eine lebendig geblieben. Wenn in einem Hauß daselbst die Wand-Maur den Haußvater / samt seinen Kindern und Haußgesinde jämmerlich erschlagen/sein Weib aber wunderbarer Weise errettet worden. Wann zu Wien in einem Wirthshauß alle durch das Erdbeben erschlagen worden/und der Haußknecht allein davon kommen. Und wann endlich eine grosse Glocke von einem Kirchthum herab und über ein Kind gefallen/wodurch solches von allem andern Unheil verwahret und beym Leben geblieben.

Was aber die Erdbeben eigentlich bedeuten und warum sie geschehen? So soll man ungezweifelt darvor halten/daß keines vergeblich geschehe/sondern gleich wie man von den Cometen zusagen pfeget/daß dieselbe jedesmal ein grosses Unglück bedeuten; Also mag man auch wohl von dem Erdbeben halten und reden. Wormit übereinstümt/  
was

was der gelehrte Heyde Plinius lib. 2. c. 84. saget: Nunquam Urbs Roma tremuit, ut non futuri alicujus eventus prænuncium esset. Das ist: Die Stadt Rom hat niemahls ein Erdbeben erlitten / welches nicht jedesmahl etwas sonderliches zuvor verkündiget. Dannenhero so bald dergleichen Erschüttern vorgangen / haben sie zu Abwendung des Bösen öffentliche Bet-Tage angestellet / und den vermeynten Gott des Erdbebens angefieheth.

Wie vielmehr sollen wir Christen / die wir den wahren Gott anbeten / darvor erschrecken / und solches i. erkennen / als ein Zeugniß Göttlicher Allmacht / dadurch uns Gott der Herr weiset und sehen läßt / was er könne und vermöge. Insonderheit sollen diejenige / welche keinen Gott glauben / oder auff's wenigste nichts nach demselben fragen / sondern sich allein auff ihre Macht und Gewalt verlassen / billich daran abnehmen / wie erschrecklich und mächtig die Hand des Herrn sey / und daß / wann solche Prahler auch gleich in die Höhe führen wie ein Adler / und ihre Nester zwischen die Sterne machten / er sie doch von dannen herunter stürzen könne. Sintemahl aus anfangs erzehlten Trauer-Fall so den Sicilianern durch das grausame Erdbeben zu Handen gestossen / klar zu ersehen / daß kein Castell so hoch / kein Schloß so fest / und kein Pallast so herrlich / ja keine Stadt so prächtig sey / welche Gott durch ein Erdbeben nicht herunter stürzen / zertrümmern und zu Staub zermalmern könne.

Vors andere sind die Erdbeben auch ein gewisses und unfehlbares Straff- und Zorn-Zeichen Gottes. Denn Hiob spricht im 9. Cap. seines Büchleins: Er versetzet Berge / ehe sie es innen werden / die er in seinem Zorn umkehrt. Und Nahum spricht im 1. Cap. Die Berge zittern

ihm/und die Hügel vergehen/ das Erdreich bebet für  
 ihm/dazu der Welt-Kreis/ und alle die darinnen wohnen.  
 Wer kan vor seinem Zorn stehen/ und wer kan vor seinem  
 Grimme bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und  
 die Felsen zerspringen vor ihm. Dannenhero erfolget  
 auch die gerechte Straffe/die Gott als ein starcker enfferi-  
 ger Gott über die Verächter seiner Gebote ergehen/ und  
 wegen beharrlicher Unbußfertigkeit ganze Länder und  
 Königreiche übern Hauffen fallen und untergehen läßt.  
 Wie denen Sodomitern und Gomorritern/ als Leuten die  
 nicht mehr werth waren / daß sie der Erdboden länger  
 tragen und ernehren solte/gleichfalls geschehen/ und nun-  
 mehro denen unbußfertigen Sicilianern/ welche Gott  
 und sein Wort verachtet / dessen heiligen Nahmen ge-  
 schändet und mißgebrauchet/ den Sabbath vielfältig ent-  
 heiliget / denjenigen/ so es gebühret/ nicht schuldigen Ge-  
 horsam geleistet/ Mord und Todschlag vor eine Tapffer-  
 keit geachtet/ mit Hureren/ Ehebruch/ Sodomiteren und  
 andern abscheulichen Sünden und Lastern sich täglich be-  
 sudelt/ auch widerfahren.

Drittens ist das Erdbeben auch ein gewisser Vor-  
 bot wichtiger zukünfftiger Dinge / grosser Veränderung  
 in Weltlichen Regimenten / Absterben grosser Herren/  
 Verfolgung der Religion/und Zerrüttung und Aufruhr  
 in dem Reich. Denn als A. C. 855. ein grosses Erdbeben  
 gewesen/ hat bald hernach Kaiser Lotharius das Römi-  
 sche Reich unter seine Söhne getheilet / und der Welt ab-  
 gedancket/indem er in ein Kloster gangen.

A. C. 814. ist ein grosses Erschüttern gewesen/ dabey  
 sich auch ein Comet sehen lassen. Darauß die Rhein-  
 Brücke bey Maynz/daran Kaiser Carl der Grosse/ wohl  
 10. Jahr

10. Jahr gebauet/ in 3. Stunden durchs Feuer verzehret worden/ und erwehnter Kaysler bald darauff todtes verbliehen.

A. C. 1654. Als Ferdinandus IV. Römischer/ Böh-  
mischer und Ungarischer König zu Wien den 9. Julii, an  
den Kinds-Blattern darnieder lag/ erhob sich/ kurz vor de-  
ro Ende/ ein starcker Wind und Erd- Erschüttern. Wel-  
ches als es S. Königl. Maj. vermerckten/ gebrauchten sie  
sich dieser Wort/ **JESUS** Christus Gottes Sohn/ sey mir  
elenden Menschen und meiner armen Seelen gnädig und  
barmherzig! darauff er auch bald selig verschieden.

A. C. 1601. den 8. Sept. an dem Tag der Geburt Ma-  
ria/ zu Morgens zwischen zwey und drey Uhren hat sich zu  
Friedberg in der Wetterau/ wie auch an dem Meyn- und  
Rhein- Strohm hin und wieder ein grosses Erdbeben er-  
hoben/ welches sich weiter/ als auff 80. Meilen erstreckt  
haben soll/ davon die Glocken auff den Thürmen geklun-  
gen/ die Leute bey nahe aus dem Bette gefallen/ und viel  
grosse Gebäu und hohe Thürme zerrissen und eingefallen  
seyn. Nach diesem Erdbeben hat sich der etlich und dreis-  
sigjährige Religions- Krieg und allgemeiner Jammer  
Teutschlands/ wegen vieler Blut- Stürzung/ Pestilenz  
und Hungers- Noth/ erhoben.

— Vierdtens/ dienet das Erdbeben auch vor ein War-  
nungs- Zeichen/ die Gottes Langmuth vor der Straffe  
hergehen lässt/ die sündhafftige Menschen zu bekehren  
und zur Buße anzumahnen. Denn Gott ist ein lang-  
müthiger/ barmherziger Gott/ er wecket erst vorhero sein  
Schwerdt/ er spannet seinen Bogen und zieleet/ ehe er seine  
zum Verderben zugerichtete Pfeile und tödtliche Ge-  
schosß abdrückt/ Ps. 7. und wie Jonas in seiner Niniviti-  
schen

schen Buß-Predigt 3. warnet : So befehre sich ein ieglicher von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände / wer weiß / Gott möchte sich bekehren und reuen und sich wenden von seinem grimmigen Zorn / daß wir nicht verderben. Ja Gott spricht selbst : Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich / daß ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle / wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / darwider ich rede / so soll mich auch reuen das Unglück / das ich ihm gedachte zu thun / Jerem. 18. Denn die sich bessern / laß ich zu Gnaden kommen / Syr. 17. Darum warnet Gott durch solche Schrecken-Zeugen vor seiner Straffe und locket uns damit zu ernstlicher Buße / auff daß wir bekehret und unsere Sünden getilget werden.

Fünffstens / bringen zu Zeiten die Erdbeben Pestilenz und schwere Kranckheiten. Dann daß in der Erden die Luft faul und giftig werde / erhellet an den giftigen Dünsten und Dämpffen / durch welche die Bergleute bisweilen gar getödtet werden. Wie dann Herr Rittmeister Achilles auch dieser Meynung ist / wann er meldet / daß solche Gewitter / die in- und zwischen dem Erz verschlossen und gleichsam gefänglich gehalten werden / durch den Bergwercks-Bau oder das Erdbeben Luft bekommen / die Leute wohl gar tödten. Und hält er davor / daß ehemahls der so genandte Englische Schweiß / davon die Leute / als wie bald zur Pestzeit also geschwind befallen worden / daß sie in einem Augenblick todt und lebendig gewesen; Wie auch die letztere grosse Pest in Londen / von den Steinkohlen / welche häufig daselbst verbrennt werden / arsonicalischen Gift / schwesslichten Gewitter und Gestanck entstanden sey. Wie dann A. C. 1568. den 27. Jul.



Jul. ein erschreckliches Erdbeben mit grossem Heulen und Braussen in dem ganzen Erz- gebürgischen Krenß entstanden/ welches alles mit grossem Schrecken erschüttert/ darauff bald eine giftige Pestilenz erfolget.

A. C. 1578. den 27. Apr. ist im Gebürge abermahl ein so starckes Erdbeben gewesen/ daß es grosse steinerne Gebäu und Thürme erschüttert/ worauff hitzige Kranckheiten und die Pest erfolget.

A.C. 1598. den 16. Dec. ist in Sachsen/ Meissen und Thüringen ein grausames Erdbeben verspüret worden. Darauff eine abscheuliche Pestilenz kommen / welche Städt und Dörffer sehr entblöset / also daß mans insgemein das grosse Sterben genant.

A. C. 1117. sind im Januario grosse Erdbeben geschehen/ dadurch viel Städte und Kirchen- Gebäu beschäediget worden. Im Majo ist die grosse Kirche zu Lüttich/ als man Vesper gesungen / durch Donner und Erdbeben zer- schellet worden/ daß alle so darinnen gewesen von grossem Schrecken darnieder geschlagen. Und ist ein solcher übler Bestand dabey entstanden/ daß man solchen / auch mit vielen Räuchern nicht hat vertreiben können.

A. C. 1590. den 5. Sept. um Mitternacht/ ist zu Dres- den/ Leipzig/ Zwickau / Freyberg und angelegenen Orten/ ein grosses Erdbeben gewesen / darauff nicht allein Chur- fürst Christian. I. zu Dresden seligst in Gott verschieden/ sondern auch eine anfallende Seuche im Lande entstan- den. So schreibet auch Gregorius l. 2. c. 12. daß als sich das Erdbeben zu Antiochia unter Käyser Leo erhoben/ habe man etliche unter dem Volck gesehen / die gleich den unvernünfftigen Thieren getobet haben/ und Platina mel- det in Victore III. daß / als in Sicilien/ eben auch in Syra- cusa

cusa ein Erdbeben gewesen / die Hüner Tauben / Gänse / Pfauen und dergleichen zahme Vogel mehr / von den vergifften Ausdünstungen ganz wild geworden / und sich in die Wälder begeben. Gleichermassen meldet auch Beroaldus, daß einer zu Bononien von dem Erdbeben so verrückt und Sinnlos worden / daß er sich selbst erstechen wolten / und als ihm solches nicht angangen / sich von oben herab gestürzt / und den Hals gebrochen habe.

Also wird auch von den giftigen Winden das Land verderbt / daß es sein Gedenken nicht giebt / und die wachsenden Früchte dermassen beschädiget werden / daß kein glückseliges Fortkommen darbey ist / und also nichts anders / dann Mißwachs / Theurung und Hunger erfolget.

A. C. 1020. fiel auff ein erschreckliches Erdbeben so eine grimmige Kälte ein / daß alle Früchte erfroren / darauff dann ein erbärmlicher Hunger und grosses Sterben erfolget.

A. C. 944. ist in dem Majo ein grosses Erdbeben geschehen / und in Italien ein Comet erschienen / darauff grosse Theurung erfolget / daß sehr viel Menschen Hungers gestorben.

A. C. 1011. sind seltsame Erdbeben gewesen / und unterschiedliche Feuer-Zeichen am Himmel gesehen worden / darauff eine grausame Theurung und Pestilenz erfolget / also daß mehr Leute daran gestorben / denn am Leben geblieben.

A. C. 1093. ist in England ein grosses und erschreckliches Erdbeben gewesen / darauff eine erschreckliche Theurung erfolget / weilen die Früchte nicht zeitigen wollen / also / daß man kaum um Andreamit der Erndte fertig geworden.

A. C.

A. C. 1569. ist auff entstandenes Erdbeben in Meissen eine ungewöhnliche Witterung erfolgt / darauff im Sommer des folgenden Jahrs sich eine unsägliche Menge Feld-Mäuse hervor gethan / daß dergleichen kein Mensch jemahls gedacht / worauff dann / weil sie am Getreide grossen Schaden gethan / eine solche Theurung entstanden / daß viel tausend Menschen Hungers gestorben. In gleichen ist Anno 1578. auff vorhergegangenes Erdbeben / durch ganz Meissen grosser Hunger und eine Pestilenzialische Infection erfolgt. Was auch Anno 1631. wie in gleichen 1682. auff die damahlige Erdbeben für schwere theure Zeit erfolgt / da mancher armer Mensch das Brodt betteln müssen / ist noch in vieler Andencken.

Endlich ergiebt sich auch / daß gemeiniglich Feuers-Brünste von dem Erdbeben entstanden. Dann als 1667. in der Stadt Ragusa durch das plötzliche Erdbeben alles mit erschrecklichem Krachen unter und über sich gangen / der Herzog mit seiner ganzen Familie unter seinem Palast versunken; Die Regierung / so eben im Rath bey sammen gewesen / von dem eingefallenen Rathhaus bedeckt worden; Der Holländische nach Constantinopel verordnete Resident, so vier Tage zuvor an diesem unglückseligen Ort angelanget / samt Weib und Kind auch allen seinen Leuten / außer dem Hoffmeister Rigo, welcher kümmerlich errettet worden / umkommen / entstande noch eine Feuers-Brunst / welche der wütende Wind unter den verfallenen Häusern auffbliese / weil eben dazumahl in den meisten Küchen zur Kochung der Speise Feuer auff den Heerden angeleget war. Diese währte zu noch grössern Schaden der Hinterbliebenen etliche Tage lang / und verzehrete nebst den eingefallenen Holzwerck alle Mobilien und

S

Waa-

Waaren/ daß also der Jammer dieser elenden Leute nicht gnugsam zu beschreiben gewesen.

Erschrecklich ist auch anzuhören/der durch ein grausames Erdbeben un̄ daraus entstandenen höchst-schädlichen Feuerbrunst erfolgter jämerlicher Untergang der weltberühmten Kauff- und Handels-Stadt Smirna/wie solchen ein Franciscaner und Missionarius aus der Chur-Bänerischen Provinz/ sub dato d. 5. Sept. st. n. 1688. aus dem Contumaci-Haus zu Venedig/ an seinen Orden schriftlich berichtet. Welches wir/weil es nicht in vieler Händen/hierbey setzen wollen.

Vielmehr mit Thränen/ als mit Dinten mag beschrieben werden der erschreckliche Untergang der berühmtesten Stadt Smirne/ welche dremahl grösser/ als die Churfürstliche Residenz-Stadt München/ und absonderlich wegen der Kauffmannschafft unterschiedlicher Nationen hochberühmt/ nunmehr aber dermassen durch das entstandene Erdbeben/ und der darauff erfolgten Feuerbrunst zu Grunde gerichtet ist/daß man nicht allein keine Gassen/ sondern auch kein Haus/ wo es gestanden/ mehr erkennen kan/ welches desto leichter zu glauben/ wann man unterrichtet wird/daß gedachtes Erdbeben 14. ganzer Tage und Nächte gewähret/unter welchem die entstandene Feuerbrunst von den heffrigen Winden/ in die 6. Tage und Nacht lang/dermassen hin und wieder getrieben worden/daß sie nicht allein alles/was auff der Erden/ sondern auch unter derselben gewesen/ ja gar die vergrabenen Todten-Cörper verbrannt/ verzehret und eingeäschert hat. Fürwahr ein erschreckliches Spectacul, bey welchem man sich den endlichen Gerichts-Tag und Untergang der Welt eigentlich vorbilden können.

Diesen

Diesen Untergang aber ausführlich zu vernehmen/  
 so wahr Anfangs des Monats Julii, eine dermassen grof-  
 se Hitze/ welche/ ob sie zwar/ nach Gelegenheit des Orts/  
 nicht ungewöhnlich/ist sie doch viel grösser als sonst ge-  
 wesen/ und machte sothane Hitze allen Einwohnern eine  
 absonderliche Angst und Bangigkeit / alldieweil die ordi-  
 nari Lust/welche die Türcken Embatto nennen / und sonst  
 täglich/theils aus göttlicher/theils aus natürlicher Vor-  
 sichtigkeit um die Abendzeit denen erhitzten und von Ar-  
 beit-ermüdeten/eine liebliche Erfrischung zu bringen pfleg-  
 te/ausgeblieben.

Den 10. Julii, st. n. welcher bey den Griechen/denen  
 S. S. Petro und Paulo geheiliget ist / und von ihnen/ als  
 das Oster-Fest gehalten wird/um die 40ste Stunde selbi-  
 ger Orten Mittags/ist urplötzlich ein solches Erschüttern  
 und Beben der Erden erfolgt / daß gleichsam in einem  
 Augenblick mit grossem Krachen und erschrecklichem Ge-  
 räusche sich an unterschiedlichen Orten die Erde eröffnet/  
 und wenig gefehlet / daß nicht etliche von derselben ver-  
 schlungen worden. Alle Gebäude / Häuser und Pallä-  
 ste/und so wohl der Christen / als Türcken Gottes Häu-  
 ser/ wie durch eine angelegte Mine zerschüttert und auff-  
 gehoben/sind niedergefallen / ausgenommen etliche Hüt-  
 ten/oder Häußlein/die an dem Vorgebürge (auff welchem  
 noch alte Mauern in Form eines Schlosses / allwo die al-  
 te Stadt Smirna ehedessen gelegen) zusehen / sind noch ste-  
 hen blieben. Und weil die Wege und Gassen dieser Stadt  
 etwas enge gewesen / ist fast nicht ein einiger Mensch von  
 diesem Untergang und Einfall der Häuser unbeschädiget  
 entkommen. Bald darauff war diese ganze Stadt mit  
 einer so dicken und finstern Lust überfallen / welche sich er-

reget hat theils von oben / theils von unten her / durch den Staub der eingefallenen Gebäuen / also / daß man dieses erschröckliche Spectacul so geschwinde mit Augen nicht sehen konte.

Diese mit Staub angefüllte finstere Luft verursachte denen annoch lebenden ein hartes und schweres Athemholen / dergleichen mir auch wiederfuhr / als ich / durch die Gnade Gottes / aus dem Steinhaußen herausgezogen war. Unterdessen erhob sich allenthalben ein erbärmliches Heulen / Weinen und Schreyen von denen / so unter den eingeworffenen Haußen vergraben lagen / und rufften alle / so wohl Gottes / als der Menschen Hülffe an. Wiewohl derer dennoch wenig erlöset worden / sintemahl wegen eingefallenen Gemäurs ohne Schaufeln und Hacken und anderer dazu benöthigten Werkzeug / denenselben nicht beyzukommen war / oder geräumet werden konte.

Unter diesem jämmerlichen Lermen erschütterte sich die Erde abermahls auff's hefftigste / und drohete allen noch übrig lebenden die ganze Verschluckung oder erbärmliche Begrabung. Daher ein ieder auff die Rettung seines eigenen Leibs bedacht war / und der andern vergaß. Die Rauffleute und etliche Christen haben sich auff ihre nechst am Port stehende Schiffe verfüget / den Ausgang solches jämmerlichen Einfalls daselbsten anzuschauen / deren Schiff aber eben selbigen Augenblick auch auff dem Meer dermassen erschüttert worden / als ob sie wider die Steine und Felsen gerennet. Wie dann auch ein geringes Schiff / welches nicht weit von ihnen entlegen war / zu Grund gerichtet und gänzlich zertrümmert worden.

Das elendeste aber / so sich noch zutrug / war / daß  
nach

nach einer Stunde des ersten Erdbebens eine erschrockliche  
 Feuers Brunst entstande. Dann weil das Erdbeben um  
 die Mittags-Zeit / da auff allen Heerdstätten Feuer bran-  
 te / entstanden / so schien es / ob hätte das Element des  
 Feuers / mit dem Element der Erden / zu dem völligen Un-  
 tergang und Vertilgung dieser unglückseligen Stadt der  
 Frengläubigen / sich zusammen verschworen / sintemahl es  
 im kurzen so hefftig überhand genommen / daß gegen die  
 Nacht die ganze niedergeworffene und zerrüttete Stadt  
 im Brande gestanden / da dann die noch lebendig be-  
 grabene Menschen / welche mit zerquetschten Händen  
 und Füßen nicht entfliehen / noch hervor kriechen konten /  
 elendiglich verbrennen müssen. Es verzehrte auch die  
 grimmige Wuth des um sich fressenden Feuers / das herr-  
 liche und starcke Gebäue / so die Türcken Han nenneten /  
 und von lebendigen Steinen auffgerichtet / auch mit Bley  
 gedecket war. Dann die gewaltige Flamme zerschmelzte  
 die Bleyerne Zinnen des Gebäues / daß es durch die Fenster  
 in die Zimmer floß / und alles verzehrte. Diese so grausame  
 Brunst nebst dem öftters wiederholten Erdschüttern /  
 währete etliche Tage / also / daß die edle Stadt Smirna in  
 einem solchen elenden Stand dadurch versetzt worden / daß  
 weder Haus noch Gassen mehr zu erkennen. Sie ist wor-  
 den ein Steinhaußen / ein Spectacul und augenscheinli-  
 ches Beyspiel des Feuerhauenden Zorns Gottes / und sei-  
 ner strengen Gerechtigkeit / welcher endlich auff so lang-  
 müthige Gedult die unbeschreiblich großgehäuften Sün-  
 den und Ergernisse auff einmahl seine eifferige Rache an  
 seinen Geschöpffen sehen lassen / da er doch dieselbigen vor-  
 hero schon / als den 1. Tag Wintermonats / und im An-  
 fang des Christ-Monats 1687. durch zweymahliges Erd-

beben gewarnt hatte. In der Griechischen Kirchen sind in den Todten Gräbern die Gebeine der Verstorbenen ganz verbrannt / die darauff gelegene schwere und dicke Grabsteine mit ihren eingegrabenen Aufschriften aber / wo sie hinkommen / hat niemand finden noch erfahren können. Zwen hohe Berge / nicht weit von der Stadt entlegen / und / weil einer dem andern ganz gleich war / die Brüders-Berge genannt / hatten in diesem Erdbeben das Ansehen / als ob sie gegen einander stießen. Die neue Bestung / welche die Türcken zur Zeit des Candianischen Kriegs erbauet haben / und eine Vormauer ist des engen Passes nach Smirna / sammt den daran gelegenen Dorff / ist nicht allein über den Hauffen geworffen / sondern auch eines Mannes tieff in die Erde versencket worden / also / daß daselbst / wo man vorher mit trockenem Fusse gewandelt / man nunmehr ohne Hinderniß mit kleinen Schiffen fahren kan.

Die Menge der in diesem erschröcklichen Untergang Gebliebenen / kan man nicht gewiß wissen / ausser / daß die meisten davor halten / daß von 150000. Seelen / so von unterschiedlichen Nationen un Secten daselbst sich auffgehalten / auff's wenigste die Helffte geblieben sey / worunter mit andern Fremden / der Griechische Patriarch von Alexandria, so ohngefahr alldorten angelanget / und zwen von meinen Mitgesellen / als Pater Alexius aus Flandern / und Pater Meletius Wolff aus der Neustadt in Bayern / auch geblieben und verfallen. Ich aber mit einem meiner Mitgesellen bin beyhm Leben erhalten / iedoch dermassen geqvetschet worden / daß wir uns etliche Tage nicht regen konnten. Kan also mit dem Propheten Jeremia ausruffen:

fen:



fen: Durch die Barmherzigkeit Gottes / sind wir nicht verzehret worden / 2c. 2c. 2c.

Erhellet also aus allen diesen Erzehlungen / was vor ein erschröckliches Ding um ein Erdbeben sey / wann Gott der Herr zumahlen solches in seinem grimmigen Zorn über die in Sünden verharrende unbußfertige Menschen verhenget. Es sind zwar auch schwere und abscheuliche Straffen / wann Gott ein Land mit ansteckender giftiger Pestilenz / blutigen Krieg / harter Theurung / grosser Wasser und Feuers Noth straffet; allein man kan doch zuweilen diesen Ubeln zu entgehen / Rath und Mittel finden: Wider das Erdbeben aber / ist weder Hülf noch Rath / damit man dasselbe abwenden / demselben entfliehen und widerstehen möge / zumahlen wenn der Höchste solches als eine gerechte Straffe über ein Land oder Stadt verhänget hat. Wie wir dann ein sehr jämmerlich und beweinenens-würdiges Spectacul an den armen Cataneern haben / als welche / ob sie schon die Flucht ergriffen / um nicht lebendig unter den Einfall ihrer Häuser begraben zu werden / hat es sie doch nichts geholffen. Dann als sie kaum an dem Gestad des Meers angelanget / sich demselben auff den Schiffen zu vertrauen / ist solches von dem Toben und Wüten des grausamen Erdbebens gleichfalls auffgereizet / über seine gewöhnliche Gränzen getreten / hat das bebende Land plötzlich überschwenmet und die aller Hülf entsetzte und armselige jämmerlich ersäufet.

Diesen strengen Meer-Fluthen nun zu entrinnen / haben die Ueberbliebene / ihr Leben zufristen / dem düstern Berg Aetna zugeeilet / welcher aber gleichfalls auff sie erbosset / Feuer / Dampf und Schwefel-Bäche ihnen entgegen

gegen gestürzet / darinnen sie erbärmlich umkommen und verderben müssen.

Als nun die noch überbliebene / und mit tausend Mengsten befochtene Leute gesehen / daß ihnen alle Elementen zuwider und sie nirgends her auff dieser Welt einiger Hülffe zu gewarten / haben sie ihre Zuflucht zu Gott genommen / und sich häufig in die Dom-Kirche daselbst eingedrungen / in gewisser Meynung / Gott würde ihnen daselbst Fristung ihres Lebens ertheilen. Nun ist bekant / was massen in ganz Italien, also auch in Sicilien und Catania, dieser schändliche gottlose Gebrauch ist / daß ein Mensch den andern / um geringer Ursache willen / jämmerlich ermordet / und alsdann seine retirade oder Flucht in die Kirche nimmt / daselbst er / biß zu seiner fernern Sicherheit / vor der obrigkeitlichen Verhaftung befreyet ist / durch welches Mittel dann / leider / geschieht / daß Italien mit so unzehlichen Blutschulden beschecket ist / und so viel unschuldig-vergossenes Blut / vor dem entsezlichen Stuhl des gerechten und strengen Richters / wider solches täglich / ja stündlich um Rache schreyet. Dannenhero nicht zu verwundern / daß sie vor dieses mahl in dem Bet-Haus Gottes / welches sie oft zu einer Mörder-Gruben gemacht / keine Freystatt / noch Fristung des Lebens erhalten / sondern durch Niederstürzung der herrlichen Dom-Kirchen / mit einem donnernden Krachen / grausamlich zerschmettert und erschlagen worden sind. Welches dann warhafftig / bey diesem traurigen Zufall insonderheit wohl zu beobachten und das grausame Unglück so vieler 1000. Seelen / desto hefftiger zu bejammern ist!

Allein / wer bekümmert sich in dieser letzten Grund-Suppe der Welt / mehr um den Schaden Josephs / und  
wer

wer nimmt seines Nachbars Unglück mehr zu Herzen?  
 Gott der Allmächtige hat schon viel Jahr her / etliche der  
 besten Dörter Teutschlands / mit Krieg / Hunger und an-  
 dern Plagen schwerlich heimgesüchet / auch viel herrliche  
 Städte und Schlösser zu Stein- und Aschenhauffen wer-  
 den lassen / in gleichen unsere verjagte / nothleidende Brü-  
 der zum Warnungs-Exempel / vor die Thür geschickt / und  
 gleichsam andeuten lassen / daß uns eben dergleichen  
 Straffe wiederfahren könne; allein solches scheint ganz  
 unmöglich in den allzusichern Welt-Herzen. Darum  
 verbannen sie alle Christliche Lieb und Beyleid aus ihrem  
 Herzen / und achten nichts / als ihren sündlichen Bauch /  
 der ihr Gott ist.

Wie wird es ihnen endlich ergehen? Wie den Si-  
 cilianern / die eben hochmüthig / stolz / prächtig / vortheil-  
 haftig / unbarmherzig / ungerecht / geil und wollüstig ge-  
 wesen / und sich den Geist Gottes nicht mehr wollen  
 straffen lassen / sondern nur zum Schein / irgends einen  
 Taglang etwas Busse gethan / und hernach wieder auff  
 der alten Sünden-Bahn fortgewandelt / biß endlich der  
 Feuer-hauende Zorn Gottes entbrennt und solche un-  
 bußfertige Menschen mit der bösen Rotte Chore / Da-  
 than und Abiram plötzlich von dem rachgierigen Rachen  
 der Erden verschlingen lassen. Darvor doch die Barm-  
 herzigkeit Gottes einen ieden behüten und auff den Weg  
 der wahren Busse leiten wolle.

Wir indessen richten zum Beschluß und zu unserm  
 selbsteigenen Warnungs-Zeichen / denen unglückseligen  
 Sicilianern / folgende Grabschrift und Gedencf-Seule  
 mitleidend auff:

G

Hier

Hier / stehe still Wandersmann  
und erstaune!

Weil du an statt einer hochauffge-  
thürnten Volkreichen Stadt ei-  
nen mit Blut = besprüzten unordentlichen  
Steinhaußen siehest / unter dessen schwe-  
rer Last die Leiber ihrer vorhero lebhaftesten  
Mannschafft zerquetschet / und die zarte  
Glieder ihrer kleinen Kinder und stolzen  
Frauenzimmers jämmerlich zerschmettert  
begraben liegen. Ach! an statt der vori-  
gen Paradisischen Lust = Gärten siehest  
du einen schwarzen Höllen = Grauß von  
Kohlen und Aschen: An statt der lieblich =  
grünenden Maulbeer = Bäume / und  
schlancken Weinreben / siehest du zertrüm-  
merte Balcken und giftige Schlangen /  
welche unter den auffgehügelten Schwef-  
fel = Klumpen und Stein = Haußen ihren  
Auf =

Auffenthalt; an den zerfleischten Körpern  
 aber ihre Kost und Speise suchen. Wo  
 ist Messina die Edle? Palermo die Glück=  
 selige? Catanea die Fürtreffliche? Syra=  
 cusa die Getreue? Noto die Kluge? Cala=  
 tagironi die Anmuthige? Castrogio=  
 vanni, die Unüberwindliche / und Taur=  
 mina die Merckwürdige? Ach! diese hat  
 nebst ihren armen Mit-Schwestern / we=  
 der ihr Adel / Glückseligkeit / Fürtreff=  
 lichkeit / Treue / Klugheit / Anmuthig=  
 keit / noch Unüberwindlichkeit vor der  
 allgewaltigen Hand GOTTES schützen  
 können / sondern sie sind der ganzen Welt  
 zu einem merckwürdigen Schau-Platz  
 nichtiger Eitelkeit und des strengen Ge=  
 richts GOTTES / ja eine ernstliche War=  
 nungs-Säule geworden / daß man Gott  
 mit abbittenden Händen bey Zeiten in die  
 Strass-Ruthe falle / mit demüthig-reu=  
 gem

gem Kinder = Herz sein erzürntes Vater =  
 Herz erweiche / mit scharffen Buß = Thrä =  
 nen sein anfunckendes Zorn = Feuer bey  
 Zeiten auslösche / und hernachmahls sich  
 nicht wieder in den Sünden = Koth / als  
 ein garstiges Schwein herumwälze / und  
 dadurch dessen unversöhnliche Ungnade  
 und unausbleibliche Straffe zu der See =  
 len ewigem Verderben auff sich lade! Hier  
 ist nichts mehr übrig / dann Rauch und  
 Dampff / wie dieser vergehet / also ver =  
 schwindet auch der Menschen Leben /  
 Pracht und Herrlichkeit.

Darum

Gehe wieder hin Wandersmann / bes =  
 sere dich zur Stund und lerne an ande =  
 rer Leute Schaden und Bestraffung  
 klug werden!



Fragment of a manuscript page with handwritten text in a Gothic script, visible on the left edge of the book cover.

**ULB Halle** 3  
004 565 088  








Mauer = Stein  
 Erschlagenen  
 Wann hier e  
 Stein oder  
 Frucht vor  
 schmerzlich n  
 sorgfältig = ge  
 Pfänder / die  
 Brüsten hang  
 zertrümmert  
 Herz = Schme  
 gatten den le  
 fest umarmen  
 wie abscheulich  
 Grund = losen  
 viel prächtige  
 liche Schlösser  
 elende / mit a  
 um Hülf u  
 schlinget! D  
 Bühne Gött  
 Dergle  
 zwar Italien  
 niemahls die  
 als ohnlänast  
 A. C. 7  
 wesen / darüb  
 alle Brücken e  
 große Menge  
 A. C. 8  
 massen erschü

Behirn der  
 ine flebet;  
 von einem  
 ihre todte  
 Und wie  
 man eine  
 ne Liebes=  
 jar an den  
 n = Hauffen  
 gleichfalls  
 liebe Ehe=  
 / und sich  
 ret? Ach!  
 Erde ihren  
 inamahl so  
 und herr=  
 el tausend  
 vergeblich/  
 schen ver=  
 ze Schau=  
 Platz hat  
 aber doch  
 spfindlich/  
 beben ge=  
 en / daß sie  
 und eine  
 anien der=  
 uffgethan/  
 und

